

Elisabeth Zellmer. *Töchter der Revolte?: Frauenbewegung und Feminismus der 1970er Jahre in München.* München: Oldenbourg Verlag, 2011. 294 S. ISBN 978-3-486-70254-5.



Reviewed by Aline Maldener

Published on H-Soz-u-Kult (September, 2013)

E. Zellmer: Töchter der Revolte?

Angesichts eines sich aktuell in der Bearbeitung befindenden komparativ angelegten Projektes zur Frauenbewegung in Deutschland und Japan Vgl. Ilse Lenz / Michiko Mae (Hrsg.), *Die neue Frauenbewegung in Deutschland und Japan im interdisziplinären und interkulturellen Vergleich* (2004) (02.09.2013). sowie einer seit einigen Jahren wachsenden Fokussierung auf Gender- anstelle von Frauenforschung, mutet eine Lokalstudie zur deutschen Frauenbewegung auf den ersten Blick recht anachronistisch an. Mit ihrer Einbettung der (München) Frauenbewegung sowohl in die Forschung zu linksalternativen Milieus und Neuen Sozialen Bewegungen während der 1970er Jahre Vgl. Cordia Baumann / Sebastian Gehrig / Nicolas Bächse (Hrsg.), *Linksalternative Milieus und Neue Soziale Bewegungen in den 1970er Jahren*, Heidelberg 2011., als auch primär in den Kontext von 1968, möchte Elisabeth Zellmer allerdings einen neuen Schwerpunkt setzen und einmal mehr den Charakter dieses Jahres als Zäsur Vgl. Udo Wengst, *Reform und Revolte. Politischer und gesellschaftlicher Wandel in der Bundesrepublik Deutschland vor und nach 1968*, München 2011. beziehungsweise seinen Stellenwert als Katalysator Vgl. Stephan

Malinowski / Alexander Sedlmaier, "1968" als Katalysator der Konsumgesellschaft. Performative Regelversätze, kommerzielle Adaptionen und ihre gegenseitige Durchdringung, in: *Geschichte und Gesellschaft* 32 (2006), S. 238-267. thematisieren. So geht es Zellmer darum aufzeigen, wie die Frauenbewegung als Teil der Neuen Sozialen Bewegungen gleichsam durch das linksalternative 68er-Milieu transformiert, als auch durch längerfristige Wandlungserscheinungen und Reformströmungen beeinflusst wurde und wie die Bewegung Ideen und Strukturen einerseits adaptierte, sich andererseits aber in der Folge auch davon distanzierte.

Zellmer geht dieser Fragestellung in ihrer Studie in insgesamt fünf Kapiteln nach und nähert sich dem Phänomen der (München) Frauenbewegung konsequent chronologisch. Dabei wahrt sie die in der Frauenforschung gemeinhin akzeptierte Vier-Phasen-Einteilung der Bewegung. Vgl. Ilse Lenz (Hrsg.), *Die Neue Frauenbewegung in Deutschland. Abschied vom kleinen Unterschied. Eine Quellensammlung*, Wiesbaden 2008, S. 26. Im ersten Kapitel verortet sie die Frauenbewegung der 1970er Jahre im Kontext der alan-

genâ 1960er Jahre auf staatspolitischer wie -rechtlicher, bildungs- und berufspolitischer sowie gesellschafts- und sozialpolitischer Ebene. Das zweite Kapitel widmet Zellmer dem Verhältnis von Frauen und â1968â. Mit der kapitaleinleitenden Frage, ob â1968â eine chauvinistische Veranstaltung gewesen sei, macht Zellmer auf die bisherige âGeschlechtsblindheitâ in der Analyse dieser Chiffre aufmerksam und legt anhand der Existenz von Kinderlâden, Mâ¼nchner Frauenkommunen und Frauenwohngemeinschaften sowie frâ¼her Frauengruppen erste feministische Ansâtze im Umfeld von â1968â frei. Im dritten Kapitel zeichnet Zellmer die Aufbruchphase der Frauenbewegung nach. Frâ¼he feministische Frauengruppen wie die Rote Frauenfront, die Siemens-Frauengruppe, die Sozialistische Frauenorganisation Mâ¼nchen (SFOM) sowie das Frauenforum Mâ¼nchen werden dabei in ihrer Organisationsstruktur und ihrem Handlungstreiben beleuchtet. Hierbei bemâ¼ht sich Zellmer um das Herausstellen von Vernetzungen und Synergieeffekten zwischen den portrâtierten Frauengruppen. Als konkrete Kampagnen und Strategien betrachtet Zellmer in dieser Einheit das Engagement Mâ¼nchner Aktivistinnen im Kampf gegen den Â§ 218 wie auch das Konzept des âconsciousness raisingâ beziehungsweise der âself helpâ. Kapitel vier widmet sie den âfeministischen Gegenweltenâ der spâten 1970er Jahre, einer Phase, in der die Frauenbewegung laut Zellmer bereits weite Teile des weiblichen Lebensalltages infiltriert hâtte. Dies fâ¼hrt sie anhand von Frauenzentren, Frauenprojekten, den feministischen Diskussionen um weibliche Autonomie, der Debatte um âLohn fâ¼r Hausarbeitâ sowie des Engagements gegen Gewalt an Frauen aus. Im letzten Kapitel verfolgt Zellmer den âMarschâ der neuen Frauenbewegung âdurch die Institutionenâ (oder vielmehr abseits der Institutionen) des bayrischen Landtages und bemâ¼ht sich abschlieâend um eine Historisierung der âneuenâ (autonomen) Frauenbewegung im Abgleich mit der âaltenâ (etablierten) Bewegung â und zwar innerhalb des von einigen jungen Feministinnen als âpatriarchalâ diffamierten politischen und gesellschaftlichen Systems. In ihrer Schlussbetrachtung bricht Zellmer mit der gângigen Verlautbarung des âdurchschlagenden Erfolgesâ der neuen Frauenbewegung und betont, dass âeine feministische Gegen- und Alternativkulturâ lediglich in gesellschaftlichen âNischenâ mittelfristig Bestand gehabt hatte und damit letztlich eher âKomplement und Korrektiv etablierter Institutionenâ sowie âThematisierungsagentinâ im âgesellschaftspolitischen Vorfeldâ gewesen sei.

Die neue Frauenbewegung der 1970er Jahre im Spie-

gel der Wechselwirkungen von âReform und Revolteâ zu betrachten, rechtfertigt die Anlage der Arbeit als Lokalstudie, da auf kommunaler Ebene durch die grâ¼ere Dichte und Unmittelbarkeit politische Entscheidungsprozesse und sozial-gesellschaftliche Reaktionen wesentlich transparenter werden. Nichtsdestotrotz stellt sich die Frage nach der Reprâsentativitât einer solchen Studie fâ¼r âdieâ Frauenbewegung der 1970er Jahre in der Bundesrepublik, arbeitet sich Zellmer doch lediglich an einer einzigen Stadt, zudem noch an einer âHochburgâ der Bewegung ab. Bezâ¼ge zu bereits existierenden Lokalstudien finden sich vereinzelt, jedoch meist nur im Bezug auf weitere Epizentren der Bewegung wie Berlin oder Frankfurt am Main. Die Frage, inwieweit eine Diffusion von Programmen, Aktionen o.Ã. von Groâ- auf Mittel- oder gar Kleinstâdte stattgefunden hat, bleibt offen.

Damit stellt sich die nâchste Frage: Die nach der Definition der beiden titelgebenden Termini âFrauenbewegungâ und âFeminismusâ. Bereits in ihrer Einleitung postuliert Zellmer eine Synonymitât beider Begriffe und weist den in der Frauenforschung hâufig gewâhlten Plural von âFrauenbewegungenâ und âFeminismenâ entschieden zurâ¼ck mit dem Hinweis, dass âgerade die Vielfâltigkeit der Bewegung ein Charakteristikum feministischen Tatendrangsâ sei (S.â 5). So spricht sich Zellmer fâ¼r ein bewusstes Offen-Lassen beider Begriffe aus, um sich vor zeitgenâssischen (und damit zumeist ideologisch gefârbten) Interpretationen zu schâtzten. Dies hat zur Folge, dass der Leser permanent mit beiden Schlagworten konfrontiert wird â allerdings weder mit zeitgenâssischer noch historischer Deutung â und dadurch begrifflich nicht selten âin der Luft hângtâ. Auf Seite 129 heiât es pauschal, âdass diese beiden Begriffe umstritten waren, gehâ¼rt â im Grunde genommen bis heute â zum Charakter dieser sozialen Bewegung und ihres Gedankengutesâ. Worin sich jene angedeuteten Streitigkeiten konkret ergingen, deutet Zellmer erst auf Seite 141 mit dem Verweis auf die noch nicht gefundene Haltung der Frauenbewegung zu den Aspekten Kapitalismus, Patriarchat sowie Erwerbs- und Reproduktionsarbeit an â eindeutig zu spât fâ¼r den Geschmack der Rezensentin.

Weitere Kritik besteht hinsichtlich der permanenten, mitunter redundant anmutenden, Verwendung der Theorie des gesellschaftlichen Wandels. Die sich in diesem Zusammenhang aufdrângende Frage danach, was zuerst da war â gesellschaftlicher Wandel oder Frauenbewegung â, beantwortet Zellmer vor dem Hintergrund der bereits eingangs thematisierten Vielschichtigkeit und Ambivalenz der Bewegung doppelt. In-

dem sich die Frauenbewegung der 1970er Jahre Emanzipation und Selbstbestimmung als handlungsleitende Forderungen auf ihre Fahnen schrieb, sei sie gleichzeitig âProdukt als auch Produzentin der sie umgebenden längerfristigen Wandlungsprozesse   gewesen (S.   266). Was hier als analytische, die Komplexität der Bewegung berücksichtigende Finesse daherkommt, ist im Grunde genommen der akteursorientierten Anlage von Zellmers Studie geschuldet. Dass die von Zellmer untersuchten M   nchner Akteurinnen auf einer Mikroebene die institutionellen Rahmenbedingungen von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft auf einer Makroebene beeinflussten und umgekehrt, auf dieser Ebene getroffene Beschlüsse wiederum auf die Aktionen und das Gedankengut der Akteurinnen r  ckwirkten, ist theorieimmanent    und damit als Aussage relativ schwach.

Alles in allem arbeitet Zellmer aber die Komplexität, Heterogenität, Ambivalenz und Paradoxie der M   nchner Frauenbewegung in ihrem Entstehungsumfeld von   1968   gut heraus und schafft es einmal mehr dem Mythos vom einschneidenden, massenhaften, männlich determinierten Aufstand gegen staatliche und universitäre Institutionen eine klare Absage zu erteilen. Zellmers Blick durch die   Genderbrille   relati-

viert am Ende sogar das in der Zeitgeschichte g   ngige Credo der 1970er Jahre als Zeitalter der   Liberalisierung   und   Demokratisierung   politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen: Ein Umdenken gab es laut Zellmer zwar allmählich in den K   pfen, jedoch manifestierte sich dies nicht unmittelbar in der gesellschaftlichen, erst recht nicht in der politischen Praxis. Institutionalisierte Frauen- beziehungsweise Gleichstellungspolitik war noch Zukunftsmusik der 1980er Jahre. An diesem Punkt k   nnten weitere    auch transnational und komparativ angelegte    Studien ansetzen und diesen Weg der Institutionalisierung sowie die Berührungspunkte zwischen autonomer und etablierter Frauenpolitik f   r das Folgejahrzehnt in der Bundesrepublik nachzeichnen. Auch wenn die Geschichte der Frauenbewegung noch lange nicht zu Ende geschrieben ist, hat Elisabeth Zellmers Studie entscheidenden Beitrag dazu geleistet, im Rahmen der Analyse sozialer Bewegungen zuk   ftig den Fokus verstärkt auf die Kategorie Geschlecht zu legen und nicht länger zeitgen  ssischen Klischees und Stereotypen zu erliegen. Bleibt abzuwarten, ob diese Geschlechtersensibilisierung fortl  ufig auch zu einschlägigen Studien über die M  nnerbewegung der 1970er Jahre f   hren wird.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Aline Maldener. Review of Zellmer, Elisabeth, *Töchter der Revolte?: Frauenbewegung und Feminismus der 1970er Jahre in München*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. September, 2013.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=40110>

Copyright    2013 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.